

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er scheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Aufnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 64.

Preispr.
Nr. 49.

Mittwoch, den 11. August 1915.

Preispr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Nach Rußland hinein!

Noch bis vor kurzem hat die Welt von der russischen Dampfwalze gesprochen, die schließlich die verbündeten Zentralmächte Oesterreich-Ungarn und Deutschland zermalmen werde. So gar jetzt, nach dem schweren Schläge durch den Fall Warschaws versucht die Presse des Bierverbandes, diese bildliche Vorstellung der russischen Uebermacht als kommendes Ereignis darzustellen und in der Ueberzeugung der Leser aufrecht zu erhalten. Man vertröstet sie mit der Zeit, die für den Bierverband, aber gegen die Zentralmächte arbeite insofern, als letztere mit der Zeit langsam erschöpft würden, während die Verbandsmächte ein so großes Reservematerial an Menschen — Rußland aus dem eigenen Lande und die anderen Staaten aus ihren Kolonien — aufzubieten vermöchten, daß ihr endgültiger Sieg nicht zu bezweifeln sei, zumal es ihnen dann auch nicht mehr an Munition fehlen werde. Diese Argumentation hätte gewiß manches für sich, wenn die Zeit nur für unsere Feinde, nicht aber auch für uns arbeitete: wie, das lehren ja die weltgeschichtlichen Ereignisse seit dem 2. Mai, da der deutsch-österreichische Siegeslauf am Dunaj begann! Unsere Feinde können sich also nicht nur auf die Zeit verlassen, denn sie kommt uns mehr als ihnen zugute. Diese Einsicht gewinnen zuerst wieder die praktisch denkenden Engländer. Es ist eine ganz ungewöhnliche Erscheinung, daß ein großes Londoner Blatt unter Zensur schreiben konnte: „Die Sache des Bierverbandes stehe jetzt auf des Messers Schneide!“ Wenn man bedenkt, wie noch vor wenigen Tagen dieselbe Londoner Presse die festeste Siegeszuversicht zur Schau trug, so kann man an diesem Meinungswechsel recht gut ermessen, wie stark unsern Feinden die deutschen Schläge in die Knochen gefahren sind. Und erbarmungslos, ohne Aufenthalt, die Zeit für weitere Schläge und Siege nützend, marschieren unsere heldenhaften Heere nach Rußland hinein, fast jeden Tag einen oder mehrere russische Stützpunkte erobernd. Das sieht nicht so aus, als ob die russische Dampfwalze selbst bei bester Reparatur und Uelung noch einmal in Gang kommen könnte, und wenn es dennoch der Fall sein sollte, dann wird die Zeit, dieser Hoffnungsstern unserer Feinde, das ihrige — für uns liberaler getan haben.

Nach dem Fall Warschaws.

Der Fall Warschaws hat in Berlin, Wien, Budapest, Prag und Konstantinopel gleichen Jubel ausgelöst. Die zurückgeworfenen Russen machen ihre alte Ausrufe von der neuen besseren Verteidigungslinie, aber selbst die eigenen Landsleute glauben ihnen nicht mehr, nennen die Lage äußerst kritisch und schelten das Gebahren der westlichen Freunde „einfach unverantwortlich“. Es wäre ihre Pflicht gewesen, meint ein Petersburger Blatt, wenigstens auf kurze Zeit einen energischen Massenstoß zu unternehmen. Die deutsche Front im Westen sei ein Spinnweben, das man mit einigem guten Willen hätte zerreißen können. Die Franzosen und Engländer sind auch sehr bedenklich, verlassen sich aber auf die bekannte stumpfsinnige Konstitution des russischen Kolosses, der an Prügel gewohnt sei und sein bestes Verteidigungsmittel in der Eigenschwere habe. Hindenburgs „Söhre“ wird auch damit fertig zu werden wissen. Wie die Neutralen die Sachlage ansehen, erweist ein Passus aus dem „Berliner Tageblatt“. Er heißt da: „Der Krieg steht vor seinem Ende. Was im Osten sich noch abspielen kann, ist gegenüber dem bereits vollbrachten nur noch Kleinzeug. Frankreich, England und Italien müssen, ohne sich vom Fleck rühren zu können, ihre Hoffnungen auf Rußland zu Grabe tragen und

sich selbst auf schwere Zeiten an der eigenen Front gefaßt machen. Die Sieger haben es in der Hand, die Warschau im Nordwesten vorgelagerte Festung Nowo-Georgiewsk im Rücken zu fassen.“ Das meinen wir auch und sehen im übrigen auch mit der festesten Zuversicht nach dem Westen. Was der verärgerte Ruß als ein „Spinnweben“ bezeichnet, ist gewoben aus besser deutscher Kraft und hat sich erprobt in 12 Monate langen schweren Kämpfen. Wie sie sich hochschätzen die Bundesgenossen! Der Russe traut Engländern und Franzosen nicht mal zu, daß sie ein Spinnweben durchstoßen. Weshalb hat er sich denn mit ihnen verbündet? Kam ihm diese Erkenntnis ein Jahr und einen Monat früher, stündes heute besser um Rußland. Und auch um John Bull und Marianne! Von dem Verrätervolk auf der Halbinsel ganz zu schweigen.

Der Kaiser über Warschaws Fall!

Berlin, 7. August. Der „Kofalanz“ meldet aus Stuttgart: Auf ein Glückwunschtelegramm des Königs von Württemberg zur Erstürmung von Warschau ist, nach dem „Staatsanzeiger“ vom Kaiser folgende Erwiderung eingegangen: „Vielen herzlichsten Dank für Deine Glückwünsche zur Einnahme von Warschau. Wir dürfen doch jedenfalls darin einen bedeutungsvollen Schritt sehen auf dem Wege, den der allmächtige Gott uns bisher noch gnädig geführt hat. Im Vertrauen auf ihn werden unsere herrlichen Truppen weiter kämpfen bis zum ehrenvollen Frieden. Das Echo des Falles von Warschau in Paris.“

Genf, 5. August. Auf der heutigen Tagesordnung des französischen Parlaments standen Ministerreden anlässlich des Jahrestages des Kriegsausbruchs. Der Fall Warschaws rief allgemeine Furcht hervor, weil der Vorkämpfer Iswolski eine zehntägige Verteidigung der Festung in Aussicht gestellt hatte.

Was England zum Falle von Warschau sagt.

Basel, 6. August. Wie man den „Basler Nachrichten“ meldet, ist die Londoner Presse geteilter Ansicht über die Räumung Warschaws. Während einige Blätter noch immer hoffen, schreibt der „Standard“: Es ist einfach unfinnig, den russischen Rückzug von der leichten Seite zu nehmen oder ihn gar noch als ein Schulbeispiel überlegener Geschicklichkeit zu verherrlichen. Die Räumung Warschaws wird ein schrecklicher Schlag für Rußland sein und fast das gleiche für die übrigen Verbündeten.

London, 6. August. „Times“ schreiben über die Einnahme Warschaws: Es wäre töricht, zu behaupten, daß die Einnahme Warschaws geringe militärische und politische Bedeutung habe. Der Verlust von Warschau hat zur Folge, daß die Möglichkeit des Wiederbeginnes einer Offensive, wodurch die Sicherheit Deutschlands ernstlich bedroht würde, für unbestimmte Zeit vorbei ist.

Bestürzung in Italien.

Budapest, 5. August. Die Meldung von der bevorstehenden Räumung Warschaws hat in ganz Italien geradezu Bestürzung hervorgerufen. Die Sonderausgaben der Zeitungen wurden in den Straßen von Polizisten beschlagnahmt und den Leuten aus der Hand gerissen. Die Blätter schreiben dazu, es sei bedauerlich, daß die italienische Behörde die Bevölkerung als unmnündiger betrachte als der Zar seine Untertanen. (Gehr schmeichelhaft für den verbündeten Herrscher! D. Red.)

In der Söhre.

Das k. u. k. Kriegspressequartier meldet unterm 6. August: An der russischen Front bereitet sich jetzt im Großen vor, was schon seit Tagen in verhältnismäßig kleinerem Umfang in Gang ist, nämlich: Druck auf die russische Armee von Nord und Süd. An der Weichsel-Bug-Front üben diesen Druck General-

feldmarschall von Mackensen und Erzherzog Joseph Ferdinand, die auch gestern wieder vorrückten. Nun aber erstreckt sich ein ähnlicher Druck auf die ganze russische Front, ausgenommen kleine Teile, die am östlichen Flügel kämpfen. Im Norden von Narew aus kommt Hindenburg und drückt hierbei nach Süden. Seine Armee ist also ein Scherenarm, während der zweite aus Galizien vom Süden nach Norden wirkt. Da der Druck vom Westen auch stündlich stärker wird, werden die Russen wohl hinter die Front Brest-Litowsk weichen müssen, wo ihrer dann die Rositno-Sümpfe warten.

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 7. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern wurden die Belgier durch die Wirkung unserer Artillerie gezwungen, ihre bei Heernisse (südlich von Dismude) über die Her vorgeschobene Stellung teilweise zu räumen.

Französische Handgranatenangriffe in der Gegend von Souchez wurden abgewiesen.

Südlich von Veintrey (östlich von Luneville) wiesen unsere Vorposten einen Vorstoß des Gegners leicht ab.

In Gebirgskämpfen (nördlich von Münster) kein besonderes Ereignis.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Poniewiez gingen die Russen hinter die Jara zurück.

Gegen die Westfront von Nowo wurden Fortschritte gemacht. Hierbei sind 500 Russen gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet worden.

Die Armeen der Generale von Scholtz und von Gallwitz haben nach heftigen Kämpfen den feindlichen Widerstand zwischen Lomza und Bug-Mündung gebrochen. Die Gesamtergebnisse aus den Kämpfen vom 4.—6. August betragen 85 Offiziere und mehr als 14 200 Gefangene, 6 Geschütze, 8 Minenwerfer, 69 Maschinengewehre genommen.

Die Einschließungstruppen von Nowo-Georgiewsk drangen von Norden her bis zum Narew durch. Das Fort „Dembe“ wurde genommen. Von Süden haben sie die Weichsel bei Wienow erreicht.

In Warschau ist die Lage unverändert. Die Russen sehen die Beschließung der Stadt vom östlichen Weichselufer aus fort.

Unsere Luftschiffe belegten die Bahnhöfe von Nowo-Minsk und Sieblek mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei und nördlich von Iwangorod ist die Lage unverändert.

Zwischen Weichsel und Bug haben die deutschen Truppen bei Kuszkowola (südöstlich von Lubartow) die feindliche Stellung gestürmt und nordöstlich von Lencyna den Austritt aus den Seenengen erzwungen.

Oberste Heeresleitung.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 8. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Handgranatenangriffe bei Souchez und Gegenangriffe gegen einen vorgestern dem Feinde entrissenen Graben wurden abgewiesen.

Die Gefechte in den Vogesen nördlich von Münster lebten gestern nachmittags wieder auf. Die Nacht verlief dort aber ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die deutsche Narewgruppe nähert sich der Straße Lomza—Drow—Wyszow. An einzelnen Stellen leistete der Gegner hartnäckigen Widerstand. Südlich von Wyszow ist der Bug erreicht. Serok an der Bugmündung wurde besetzt.

Vor Nowo-Georgiewsk nahmen unsere Einschließungstruppen die Befestigungen von Zegze. Bei Warschau gewannen wir das östliche Weichselufer.

Südöstlicher Kriegshauplag.

Vor dem Druck der Truppen des Generalobersten von Woytsch schweiften die Russen nach Osten.

Zwischen Weichsel und Bug hat der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen den Feind nach Norden gegen den Wepz-Fluß geworfen. Der rechte Flügel steht noch im Kampfe.

Oberste Heeresleitung.

(WZB.) Großes Hauptquartier, 9. August.

Westlicher Kriegshauplag.

Mit Tagesanbruch entwickelte sich ein Gefecht bei Hooge östlich von Ypern.

In den Argonnen scheiterten französische Vorkämpfe.

Gestern wurden bei Dammertich und am Schwarzen See, heute früh bei Ypern-Gondrengange und bei Harbouen je ein französisches Flugzeug durch unsere Kampfflugzeuge abgeschossen. Die letzten beiden Flugzeuge gehörten einem Geschwader an, das vorher auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Soarbrücken Bomben geworfen, natürlich keinen militärischen Schaden angerichtet, wohl aber 9 friedliche Bürger getötet, 26 schwer und eine große Anzahl leicht verletzt hatte.

Deftlicher Kriegshauplag.

Die Angriffsgruppen von Rowno haben sich näher an die Festung herangeschoben. Es wurden 430 Russen, darunter 3 Offiziere gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Auch gegen die Nord- und Westfront von Lomza machten wir unter heftigen Kämpfen Fortschritte. 3 Offiziere, 1400 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 7 Maschinengewehre und ein Panzerauto eingebracht.

Südlich von Lomza wurde die Straße nach Ostrow erreicht und die Straße Ostrow-Wyszow überschritten. Die an einigen Stellen noch zähen Stand haltenden Russen wurden geworfen.

Nowo-Georgiewsk wurde auch im Osten zwischen Weichsel und Narew abgeschlossen. Gegenüber von Warschau wurde Praga besetzt. Unsere Truppen drangen weiter nach Osten vor. In Warschau wurden einige Tausend Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegshauplag.

Die Armee des Generalobersten von Woytsch überschritt in der Verfolgung die Straße Garwolin—Agli (nordwestlich von Zwangorod). Der linke Flügel der Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen drängt die Russen über den Wierpaz zurück.

Mitte und rechter Flügel nähern sich der Linie Ostrow—Hansl—Uchusk (am Bug).

Oberste Heeresleitung.

Der König von Bayern über die Einnahme Warschaws und Zwangorods.

W i e n, 7. August. Die Einnahme von Warschau und Zwangorod wurde am Freitag abend in München durch eine Siegesfeier unter freiem Himmel begangen. Die Menge zog mit Musik und Fahnen nach dem in der Nähe befindlichen Wittelsbacher Palast, um dem König zu huldigen. Der König hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Die Hauptstadt Polens ist unser, Warschau diese so stark besetzte Stadt! Es ist mir eine ganz besondere Freude, daß die Einnahme meinem Bruder Leopold verdankt wird. Er hat an der Spitze der 9. Armee diese große Tat vollbracht. Kurz darauf haben die Oesterreicher Zwangorod besetzt. Wir sind damit einen guten Schritt vorwärts zum Frieden gekommen. Der aber liegt noch in weiter Ferne, denn wie kämpfen ja gegen die ganze Welt. Ich zweifle nicht, daß wenn wie ferner zu siegreich im Osten sind, daß wir auch im Westen wieder vorwärts kommen werden. Wann der Friede uns beschiden sein wird, den wir alle wünschen, das weiß Gott allein. Unsere Aufgabe ist durchzuhalten. Die schweren Opfer, die das deutsche Volk gebracht hat, jene Familien, die ihre Angehörigen auf dem Felde gelassen haben, sie verlangen es, daß wir nicht eher einen Frieden schließen, bis der Feind niedergeworfen ist, einen Frieden, der uns für absehbare Zeit ein ferneres Fortkommen des deutschen Volkes sichert, bis wir Grenzen haben werden, die unsere Gegner hindern, uns zu überfallen und Feind über Feinde auf uns herabzurufen.

„Nur noch bloße Forderungen!“

B e r l i n, 7. August. Die deutschfeindliche „Gazette de Lausanne“ führt laut „Dsch. Tagblatt“ zu der Pariser Presse aus: Der Fall Warschaws sei deshalb von so ungeheurer Bedeutung, weil er beweise, daß Rußland kein Offenstörer mehr besitzt. Rußland habe bisher insgesamt ungefähr 3 Millionen verloren, also seien zwei Jahre nötig, um aus dem riesigen Menschenmaterial Rußlands, das jetzt nur bloße Forderungen darstelle, eine gutgerüstete Armee zu bilden. Die bisherigen Verluste stellen den völligen aktiven Bestand, sowie die älteren Reservisten vor. Die größte Schwierigkeit bildet die Ausrückung und Ausbildung der Offiziere.

Die Räumung Rownos.

B e r l i n, 9. August. Daß die Russen auch

Rowno räumen, meldet der „Lokalanzeiger“ nach der „Daily Mail“. Im Laufe der Woche habe die ganze Bevölkerung die Stadt verlassen.

Die Räumung von Riga.

B e r l i n, 8. August. Die Räumung von Riga ist, wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Rotterdam nach englischen Blättern gemeldet wird, in vollem Gange. Die Straßen sind mit dichten Menschenmengen gefüllt; die Bahnhöfe werden von Flüchtlingen belagert.

Letzte Nachrichten.

Die Festung Lomza genommen!

(WZB.) Großes Hauptquartier, 10. August.

Westlicher Kriegshauplag.

Deftlich von Ypern gelang es starken englischen Kräften, sich in den Besitz des Westteiles von Hooge zu setzen.

Französische Minensprengungen in der Gegend des Gehöfts von Beau-Séjour in der Champagne waren erfolglos.

Nach der Zerstörung des Viadukts westlich von Dammertich durch unsere Artillerie am 30. Mai haben die Franzosen im Zuge einer Umgebungsbahn die Straße südlich von Mansbach überbrückt. Die kürzlich fertiggestellte Brücke wurde gestern durch einige Volltreffer unserer Artillerie zerstört.

Am Südrande des Hessewaldes westlich von Verdun wurde ein französischer Fesselballon heruntergeschossen. Am 9. August 11 Uhr abends warfen feindliche Flieger auf Cadzand (auf holländischem Gebiet) in der Nähe der belgischen Grenze Bomben. Zwischen Wellingen und Rantweiler (südlich von Wellheim in Baden) mußte ein französisches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen. Bei Pfirt wich ein feindlicher Flieger, durch unser Feuer gezwungen, auf Schweizer Gebiet aus.

Deftlicher Kriegshauplag.

Auf der Westfront von Rowno wurde unser Angriff näher an die Borlinie herangetragen. Hierbei machten wir einige Hundert zu Gefangenen, 4 Geschütze wurden erbeutet.

Truppen der Armee des Generals v. Scholtz durchbrachen gestern nacht die Fortlinie von Lomza, erstickten das Fort 4 und nahmen heute bei Tagesanbruch die Festung. Südlich von Lomza wurde die Straße nach Ostrow kämpfend überschritten. Ostrow wird noch vom Gegner gehalten.

Von Bojanica (westlich von Brod) bis zur Bugmündung haben unsere Truppen diesen Fluß erreicht. Seit dem 7. August wurden hier 23 Offiziere, 10100 Mann zu Gefangenen gemacht.

Westlich von Warschau ist die Armee des Prinzen Leopold von Bayern bis nahe an die Straße von Stanislawow—Nowo-Minsk gelangt.

Südöstlicher Kriegshauplag.

Die Armee des Generalobersten v. Woytsch erreichte in der Verfolgung die Gegend nördlich und östlich von Jelechow sowie den Anschluß an den von Süden vordringenden linken Flügel der Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Auf der Front Ostrow bis Bug wurde die feindliche Nachhut auf ihre Hauptkräfte zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Ein deutscher Polizeipräsident für Warschau.

R ö l i n, 6. August. Der Polizeipräsident von Köln, v. Glasenapp, ist in gleicher Eigenschaft nach Warschau versetzt worden. Glasenapp kam im April 1914 nach Köln. Er war vorher Landesdirektor der Fürstentümer Waldeck-Pyrmont.

Das deutschgefennete Riga.

V o n d o n, 7. August. „Morningpost“ meldet aus Petersburg: In Riga hörte man in den letzten Wochen auf den Straßen wenig deutsch sprechen und sah wenig Deutsche. Als aber die Russen ihren Abzug vorbereiteten, machte Riga den Eindruck einer Stadt, die einen nationalen Festtag feierte. Deutsche waren liberal, liberal spielte Musik, überall zeigte sich die Freude des Publikums.

20 Kilometer vor Riga.

K o p e n h a g e n, 6. August. Die Deutschen stehen jetzt 20 Kilometer vor Riga. Auf der ganzen Linie befinden sich die deutschen Armeen in der Richtung gegen Riga, Dinaburg und Wilna in fortwährendem Vormarsch. Auch in Südpolen werden gewisse Gebietsstrecken von den Petersburger Militärbehörden als stark gefährdet anerkannt. So wurden die Gebietsteile westlich von den Bahnhöfen Bialystok—

Brest—Litowsk und Nowel—Brest—Litowsk von der Zivilbevölkerung geräumt.

Zeichen einer Desorganisation in Russisch-Polen.

B u d a p e s t, 6. August. Der „Vester Blokk“ schreibt über den Fall von Warschau und Zwangorod: Lange ehe die verbündeten Heere in die Hauptstadt von Polen eingezogen sind, haben sich erschreckende Zeichen einer vollständigen Desorganisation und des Verfalls von Polen bemerkbar gemacht. Militärische Einberufungen konnten in Russisch-Polen nicht mehr durchgeführt werden. Der Stab der im Raume von Warschau stationierten 5. und 2. Armee wurde verhaftet und mehrere Personen vom Stabe wurden erschossen. Der Zar, der so gerne die Stimme der russischen Erde hören wollte, mußte wohl Kenntnis davon gehabt haben, daß polnische Panzer von Warschau gegen die russischen Soldaten, die auf Befehl die Saaten vernichten sollten, in höchster Erbitterung revoltierten, so daß von der Vernichtung von Saaten im Gebiete von Warschau abgesehen wurde. Die russischen Beamten polnischer Nationalität lehnten die Befolgung des Befehles ab.

Kriegsrat der Feinde.

Nach einem Telegramm des „Essener Generalanzeigers“ aus Kopenhagen melden die dortigen Blätter: Vertreter der russischen Behörden sind auf der Durchreise eingetroffen, um an dem in der kommenden Woche in Calais stattfindenden Kriegsrat aller Alliierten teilzunehmen. Militärs befinden sich nicht darunter.

Von der Dauer des Krieges.

Der französische Kriegsminister Millerand hat, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Kopenhagen mitgeteilt wird, einem Mitarbeiter des „Pariser Radical“ auf die Frage nach einem neuen Winterfeldzug erklärt, daß zwar einiges für, vieles aber gegen einen solchen Winterfeldzug spräche. Im Augenblick sei allerdings keinesfalls an einen Frieden zu denken. Bis zum Herbst könnten jedoch Umstände eintreten, die einen schnellen Abschluß des Krieges herbeiführen würden.

Die englischen Offiziersverluste seit Beginn des Krieges.

W a s h i n g t o n, 6. August. Die „Associated Press“ gibt die gesamten Offiziersverluste Großbritannien seit Beginn des Krieges auf 12642 an, von denen 3645 tot und 1115 vermißt sind.

Massenhinterichtungen in Albanien.

A t h e n, 4. August. Aus Durazzo wird dem „Neon Nisi“ telegraphiert, daß dort 20 Händlinge der Albaner und viele andere Personen von den Serben gehängt wurden. Die serbische Heeresmacht in Albanien, besonders an der Küste, wird in einem Briefe an das gleiche Blatt als sehr groß bezeichnet. Es verkehren die ersten kleinen Fahrzeuge unter serbischer Seerkflagge.

Der Seekrieg.

Ein englischer Hilfskreuzer torpediert.

K o p e n h a g e n, 9. August. Nihaus Bureau meldet aus Christiania: Vier eingetroffener Nachrichten zufolge wurde gestern abend der englische Hilfskreuzer „India“, 7900 Tonnen, nördlich Bodoe beim Einlaufen in den Vestfjord torpediert. Der englische Dampfer „Goestaland“ ging mit 80 Mann der Besatzung nach Uroisk ab. Etwa 72 Mann wurden bei Helligvåg gelandet. Die Militärbehörden trafen die nötigen Maßnahmen.

Italienische Verluste zur See.

W i e n, 7. August. Daß am 5. August früh durch eines unserer Unterseeboote versenkte italienische Unterseeboot war die „Nereide“ Das am 26. Juni auf die gleiche Weise vernichtete Torpedoboot hieß „5 P. N.“ Am 29. Juli abends stieß im Golf von Triest ein Fahrzeug auf eine unserer Minen und flog in die Luft, ohne daß man damals wegen des stürmischen Wetters erkunden konnte, welcher Art das Opfer war. Nun hat sich mit voller Bestimmtheit ergeben, daß es das italienische Unterseeboot „Nautilus“ war, welches damals mit der ganzen Besatzung unterging. Schon früher sind das italienische Unterseeboot „6 P. N.“ und das bereits gemeldete Torpedoboot „17 O. S.“ mit der ganzen Besatzung unseren Minen zum Opfer gefallen.

Flottenkommando.

Ein türkisches U-Boot versenkt.

K o n s t a n t i n o p e l, 9. August. Das Hauptquartier teilt mit: Ein feindliches Unterseeboot hat heute früh das U-Boot „Barbaros Hairetin“ versenkt. Ein großer Teil der Besatzung ist gerettet. Der Untergang des „Barbaros Hairetin“, so bedauerlich er an sich ist, regt nicht übermäßig auf; nur daß er das Stärkeverhältnis unserer Schiffe zu den feindlichen wie 1 : 10 gestaltet. Wir haben noch

herbor, daß unsere übrigen Schiffe dieselbe Tätigkeit entfalten werden und daß ihre von glühender Vaterlandsliebe besetzten Mannschaften durch ihre Geschicklichkeit und ihre Aufopferung dem Feinde denselben Schaden zuzufügen wissen werden wie ihre Kameraden.

Der Krieg mit Italien.

Grauenhafte Verluste der Italiener.

Wien, 7. August. In einem Feldpostbriefe, der der Reichspost zur Verfügung steht, heißt es über die letzte Isonzo-Schlacht: Das Geschützfeuer war so stark, daß auf einem drei Kilometer langen Berggraben am Isonzo 20000 Geschosse täglich, auf einer 500 Meter breiten Stellung 70 in der Minute geschüttelt wurden. In 15 Tagen Reichen hintereinander traten dann die Italiener zum Sturm an. Trotz furchtbarer Verluste gingen sie fünfzehnmal zum Sturm vor. Am 20. Juli hatten sie die vordersten Stellungen eingenommen und Gaborra meldete dem König den Sieg. Da brachen die Dalmatiner vor und warfen nach dreistündigem Nahkampf die Italiener über die ursprüngliche Stellung hinaus. Außer einigen Königsbrigaden und den Königsgarden, die fast vernichtet sind, erlitten die Brigaden Modena, Forlì, Ravenna, Regina, Vivorno, Bologna, Padua und Viroia, also alles Elitetruppen, grauenhafte Verluste. Beim letzten Angriff am 29. Juli gerieten sie in ein so furchtbares Feuer, daß vor unserer Verbauten Berge von Leichen blieben. Die Dalmatiner hatten acht Tage durchgehalten, ohne ein einziges Mal abgelöst zu sein.

Der Krieg der Türkei.

Schwere Verluste der Feinde auf Gallipoli.

Konstantinopel, 9. August. Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen landete der Feind in der Nacht zum 7. August unter dem Schutze seiner Flotte Teile frischer Streitkräfte in der Umgebung von Karatoli, im Norden des Golfes von Saros, den Rest an zwei Orten nördlich von Ari-Burnu. Wir vertreiben den bei Karatoli gelandeten Feind vollständig. Er floh zurück und ließ etwa 20 Tote zurück. Die nördlich von Ari-Burnu gelandeten Truppen rückten unter dem Schutze der Flotte am 7. August ein wenig vor. Abends hielten wir das feindliche Vorrücken durch Gegenangriffe auf. Heute früh schlugen wir Angriffe des Feindes ab und brachten ihm erhebliche Verluste bei. Wir machten einige Soldaten und Offiziere zu Gefangenen. Bei Sedd ul Bahr trieben wir einen Teil des Grabens auf unserem rechten Flügel etwa 40 Meter gegen den Feind vor. Am 6. August schlugen wir den Feind zurück, der bei zwei fruchtlosen Angriffen gegen diesen Flügel 2000 Tote vor den Gräben ließ. Am 7. August wiesen wir drei lange und heftige, aber fruchtlose Angriffe zurück, die der Feind gegen die Graben in Massen gegen unser Zentrum und gegen unseren linken Flügel unternahm. Wir trieben den Feind vollständig in die alten Stellungen zurück. Nicht zufrieden damit, diese wiederholten Angriffe zum Scheitern gebracht zu haben, drangen unsere tapferen Truppen in Teile der feindlichen Gräben ein und richteten sie gegen den Feind ein. Wir machten 110 Gefangene.

Keine Sorge um Gallipoli!

Berlin, 9. August. Ueber eine Unterredung mit Haffi Pascha wird der „Voss. Ztg.“ berichtet, hinsichtlich der Dardanellen sei der Pascha voller Zuversicht. Die türkischen Nachschübe zur Auffüllung der Lücken würden jederzeit leicht bewerkstelligt. Die Einnahme der Befestigungen durch Landungstruppen sei nach wie vor ausgeschlossen. Die feindliche Flotte sei durch die Tauchboote lahmgelegt. Die Zahl der bisherigen Landungstruppen werde auf 300 000 geschätzt, wovon 100 000 tot oder verwundet seien. Die Entwicklung noch größerer Truppenmassen auf dem beschränkten Raume auf Gallipoli sei unmöglich, weshalb die griechischen Inseln zur Unterbringung der Reserve beschlagnahmt wurden.

Kofales u. Provinzielles.

Sobran D.-E., den 10. August 1915.

§ (Anmeldung zur Landsturmrolle). Die in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Juli 1898 geborenen Wehrpflichtigen haben sich unverzüglich, spätestens bis zum 13. August zur Landsturmrolle anzumelden. (S. amtl. Verl.)

§ (Die Selbstversorger), das sind die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer werden auf die in heutiger Nr. veröffentlichte Bekanntmachung besonders aufmerksam gemacht. Danach haben dieselben die Ausstellung von Wahl-

karten sofort zu beantragen, damit sie vom 15. August cr. ab mit eigenem Mehl versorgt sind. Vom 15. d. M. ab erhalten die Selbstversorger seitens der Stadt kein Mehl mehr zugewiesen.

§ (Heldentod). Bei den Kämpfen um Zwangorod erlitt Herr Vandrlicher Chauffé, Hauptmann in einem Landwehr-Infanterie-Regiment, den Heldentod. Der Verstorbene war in den Jahren 1907—1913 Amtsrichter in Sobrau O. S. Seiner vornehmen Gesinnung und seines geraden Charakters wegen genöß er hier allgemeine Hochachtung und Wertschätzung. Im Kriegerverein führte er längere Zeit hindurch den Vorsitz und hat es unter seiner Leitung verstanden, die Devise des Vereins, Vaterlandsliebe und treue Kameradschaft, in die Herzen der Mitglieder einzuprägen. Nun hat er selbst seine glühende Vaterlandsliebe auf dem Schlachtfelde mit dem Tode besiegelt. Sein Andenken wird hier in Ehren gehalten werden.

§ (Höhere Lehramtsprüfung). Vor der königlichen Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Breslau hat u. a. auch der Kandidat Herr Franz Rutsch aus Branowitz die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden.

§ (Der vorige Woche anhaltende starke Regen) hat auch an den Eisenbahndämmen und Einschnitten größeren Schaden angerichtet. So auch an der Strecke Sobrau—Koslau, wo kurz hinter Pawlowitz und hinter Jahrzeub im Bezirk der Bahnmehlfabrik Sobrau 2 gefährdete Dammarstellungen verunsichert wurden. Zwischen Jahrzeub und Koslau mußte an zwei Stellen Umsteigeeinrichtung auf freier Strecke eingerichtet werden. Hierbei zeigten sich die Eisenbahnbediensteten dem reisenden Publikum gegenüber beim Umladen des Handgepäcks usw. sehr hilfsbereit. Durch rasches, entschlossenes Handeln der Bahnmehlfabrik Sobrau und Koslau gelang es, den regelmäßigen Betrieb wieder herzustellen.

§ (Ein Vieh- und Pferdemarkt) findet morgen Mittwoch hierorts statt.

* (Die Hasenjagd im Kreise) schied sehr gut werden zu wollen. Das trockene Frühjahr hat die Entwicklung der Hasen gefördert. Ueberall sieht man auf den Feldern stark entwickelte Junghasen in Menge.

§ (Von der Lungenerkrankung Koslau.) Der Arzt Dr. Heller aus Strigau ist als Chefarzt der Augenheilanstalt Koslau betraut worden.

* (Das Kettejüngnis nach dem Tode erhalten.) Drei Schüler der 1. Klasse der evang. Präparandenanstalt in Pleß, Erwin Brasser, Richard Jaschik und Wolter Schellmann, die im September v. J. als Kriegsfreiwillige ins Heer eintraten, ist nachträglich die Klasse für die 3. Klasse eines Seminars und damit die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst verlornt worden. Selber haben die letzten beiden diese Vergünstigung nicht mehr erfahren; Schellmann erlitt den Heldentod als Streiter in einem Garde-Joh.-Regt. auf einem Kampfplatze im Osten. Jaschik fiel bei einem Sturm in den Argonnen am 21. Juli als Oberführer eines Jägerbataillons; er hatte bereits im jetzigen Frühjahr für seine in einem Nachschicht bewiesene Tapferkeit das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhalten.

* (Wer entehrt unsere Helden?) Im Augustheft der „Lat“ wirkt Fritz Balthoff, der zu den energischsten Vorkämpfern gegen den Lebensmittelmangel gehört, die Frage auf: „Wer entehrt unsere Helden?“ und er findet folgende Antwort: Jeder, der ihr heiliges Blut in selbstsüchtigen Egoismus auszukünnen sucht. Wer in diesem Jahre verdient, der gebe für vaterländische Zwecke! Und wer mehr als üblich verdient, der gebe reichlich. Aber wer zum reichen Manne zu werden droht, der lehre schleunigst um. Denn es darf nicht wieder schändlich werden wie einst im Deutschen Reich. Es muß die Zeit kommen, da ehrenhafte Deutsche zur Seite stehen und mit Flaggen weilen auf die Wägen, die aus dem Reiches Not und Vorkriegs Not sich hübsch Gewinne ehelichten, die Reichthum häuften auf den Gräbern von hunderttausend Helden. Und es muß die Zeit kommen, da soziale Gerechtigkeit und Volksempörung die Verschönerung zwingen, diesen unheiligen Raub den Wägenern wegzunehmen und ihn süßend dem Vaterlande widmen...

§ (Eine Spende des Papstes.) Laut „Wieser Reichspost“ hat der Papst an die katholischen Südrussen ein Schreiben gerichtet, in dem er seine innige Anteilnahme für ihre durch den Krieg heraufbeschworenen Leiden ausdrückt. Gleichzeitig übermittelte der Papst für die Opfer der russischen Invasoren ein bedeutende Spende.

Kattowitz, 9. August. Ein leuchtendes Beispiel von Heldentum bewies der Obermeister Adolph, der bei der Donnersmarktstraße angestellt war. Als der Krieg ausbrach, hielt er

den 46-jährigen Mann nicht mehr. Mit allen Mitteln erreichte er, nachdem ihm verschiedene Gesuche wegen des nicht militärisch-tauglichen Alters abschlägig beschieden wurden, daß er unter die Kriegsfreiwilligen kam. Sein Sohn steht ebenfalls im Felde und zwei Monate lang kämpften Vater und Sohn nebeneinander gegen die Franzosen. Ruwehr erreichte den wackeren Helden eine feindliche Kugel. Sein Sohn teilte den Verwandten den Heldentod des Vaters mit. Herr Adolph war ein ausgezeichneter Schütze, und in schlechten Schützengraben wohlbesetzt.

Sobrau, 9. August. Am Sonntag abends sollte der bei einem Bekannten auf der Verbindungstraße beschäftigte Rastler Pfäl von einem Vollzugsbeamten wegen Außerordnung und groben Ungehorsams festgenommen werden. Pfäl warf erst dem Vollzugsbeamten zu Boden und schlug mit einem Sturz auf ihn ein. Als er später sich mit einer Pistole auf den Beamten setzen wollte, zog dieser seinen Revolver und auch Pfäl den Revolver ab. Er war sofort tot.

Kattowitz, 10. August. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß den Beitritt zum Verein „Ober-schlesische Offiziershilfe“; sie gab 3000 Mark Beitrittsgehalt und einen Jahresbeitrag von 300 Mark.

W e k a n n t m a c h u n g.

Vom 15. d. M. ab werden an die hiesigen Selbstversorger einschließlich ihrer Angehörigen die in der Bekanntmachung vom 27. v. Mts. erwähnten Wahlkarten bezw. Wahlkarten ausgehändigt.

Diesem Selbstversorger, welche das Getreide auf Handmühlen im eigenen Haushalt ans mahlen wollen, müssen ebenfalls im Besitze einer Wahlkarte sein.

Die Selbstversorger, d. i. die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer wollen umgehend die Ausstellung der Wahlkarten unter Angabe der Zahl ihrer Familienangehörigen einschließlich des Gesindes pp. in unserem Bureau Zimmer Nr. 4 beantragen. Die Wahlkarten werden alsdann hier angefertigt und an die Inhaber ausgehändigt.

Diesem Selbstversorger, welche mit ihren Vorräten aus 1914 nicht bis zum 15. d. M. austreten und sich daher im Besitze von Weizen und Brotanweissen befinden, werden aufgefordert, diese Anweisung aus dem Grate-wirtschaftsjahr 1914/15 mit Ablauf des 14. August cr. hier abzugeben. Mit diesem Zeitpunkt verlieren die alten Mehl- und Brotanweisse für die Selbstversorger ihre Gültigkeit. Den hiesigen Mehlmehlfabriken und Bäckereien ist unterlagt worden, an die Selbstversorger Mehl oder Backware auf die alten Anweisse vom 15. d. M. ab zu verabsolgen. Sobrau O. S., den 9. August 1915.

Der Magistrat. Reich.

W e k a n n t m a c h u n g.

Alle diejenigen Selbstversorger, welche am 10. August cr. Vorräte früherer Erntes an Roggen, Weizen, Spelz pp. allein oder mit anderem Getreide, außer Hafer, gemischt, ferret in Roggenmehl, Weizenmehl pp. allein oder mit anderem Mehl gemischt, in Gewehrform haben, sind verpflichtet, sie dem Kommandanten des Lagerortes, d. i. für Sobrau der hiesige Magistrat, bis zum 30. August 1915, getrennt nach Arten und Eigentümern, anzugeben. Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang dem Kommandanten anzugeben.

Wer diese Anzeige nicht in der geforderten Frist erstattet oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 69 der Bundesstrafgesetzbuch vom 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Mit dem Beginn des 16. August 1915 sind die angezeigten Vorräte für den Kreis-Kommandanten beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie sich befinden. Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, sind für den Kreis-Kommandanten beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie nach dem Transport abgeliefert werden. Die Anzeigen sind — wie oben erwähnt — an den unterzeichneten Magistrat bis zum 30. d. Mts. einzureichen.

Sobrau O. S., den 10. August 1915.

Der Magistrat. Reich.

W e k a n n t m a c h u n g.

Edmüller Postensendungen aus dem Auslande an russische Postarbeiter, die sich im hiesigen Korpsbereich aufhalten, sowie alle von diesen Leuten herrührenden Postensendungen nach dem Auslande sind von den Postanstalten auszuhalten und der Überwachungsstelle des VI. Armee-Korps in Breslau zu überweisen.

Breslau, den 22. Juli 1915.

Der stellv. Kommandant General.

von Vacmeister.

Bekanntmachung.

Die in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Juli 1898 geborenen Wehrpflichtigen haben sich unverzüglich, spätestens aber bis zum 13. August in unserem Stadt-Sekretariat — Zimmer Nr. 3 — zur Landsteuerrolle anzumelden. Unterlassene Anmeldungen werden strengstens bestraft.

Sohrau O.S., den 10. August 1915.
Der Magistrat. Reiche.

Bekanntmachung.

Die Steuern für das II. Quartal 1915 (Juli—September) sind fällig und bei Vermeidung zwangsweiser Einziehung spätestens bis zum 15. August 1915 an unsere Kämmererkasse zu entrichten.

Wir erwarten, daß jeder Steuerzahler es als seine Pflicht betrachtet wird, durch pünktliche Entrichtung der Steuern dazu beizutragen, daß wir die Staatskassen an die königliche Kreis-Kasse in voller Höhe rechtzeitig abliefern können, sowie daß wir auch unseren sonstigen Verpflichtungen nachkommen können. Gerade mit Rücksicht auf die jetzt schwere Zeit ist eine pünktliche Inzahlung der Zahlungstermine unbedingt erforderlich.

Sohrau O.S., den 9. August 1915.
Der Magistrat. Reiche.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Verpachtung des an die kaiserliche Parkanlage grenzenden, früher Simon Adler'schen Grundstücks haben wir einen Termin auf Sonnabend den 14. August cr., vormittags 10 1/4 Uhr im Stadtsekretariat — Zimmer Nr. 3 — anberaumt, zu welchem Sachverständige eingeladen werden.

Die Sachbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Sohrau O.S., den 10. August 1915.
Der Magistrat. Reiche.

Bekanntmachung.

Das Gelände in der Nähe des Unterfägewerks der Firma Paul Szcepan, welches teils als Lagerplatz, teils als Wiese genutzt wurde, soll anderweitig verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf Sonnabend den 14. August 1915, vormittags 10 Uhr im Stadtsekretariat — Zimmer Nr. 3 — anberaumt, zu welchem Sachverständige hiermit eingeladen werden.

Sohrau O.S., den 10. August 1915.
Der Magistrat. Reiche.

Anordnung.

Auf Grund der §§ 4 und 9 Ziffer b des Gesetzes über den Verlagerungsstand vom 4. Juni 1861 ordne ich an:

Die Herstellung von Schmuckstücken aus kupfernen Führungsbändern von Artilleriegeschossen sowie die Aufforderung zur Einlieferung solcher Führungsbänder wird verboten. Wer das Verbot übertreft, oder zu solcher Übertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn die bestehende Gesetz keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Diese Anordnung tritt sofort mit ihrer Verkündung in Kraft.

Breslau, den 20. Juli 1915.
Der stellv. Kommandierende General
des VI. Armeskorps.
v. Sacmeister.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 13. August 1915,
vormittags 11 Uhr

versteigere ich in Nowin (Versammlung im Polaczki'schen Gasthause)

2 lange Tische und
1 kleinen Regulator

öffentlich meistbietend und gegen sofortige Zahlung.

Sohrau O.S., den 10. August 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 12. August,
vormittags 11 Uhr

werde ich in Wilgramsdorf (Versammlung an der neuen Schule)

3 weiße Ferkel und eine Fuhre
ungedroschenen Roggen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sohrau O.S., den 10. August 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Tischler u. Maschinenarbeiter
(möglichst militärfrei) erhalten noch dauernd Arbeit bei

Em H Kirchner, Großenhain I. Sa., Rahmenplatz.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren
Entschlafenen, des

Gasthausbesitzers Richard Neugebauer

sagen wir hierdurch Allen den aufrichtigsten, herzlichsten Dank.

Besonderen Dank dem hochw. Herrn Pfarrer für die tiefempfundene Grabrede, dem verehrl. kath. Bürgerverein, sowie seinen lieben Kollegen, Freunden und Bekannten für das ehrende Grabgeleit. Herzlichen Dank auch für die vielen herrlichen Kranzspenden.

Sohrau O.S., den 10. August 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Martha Neugebauer, geb. Scholz,
als Gattin.



Den Heldenod fürs Vaterland starb am 8. d. Mts. durch Kopfschuss bei Souchez, nachdem er vorher bereits zweimal verwundet und wieder genesen war, unser lieber, guter

Sohn und Bruder

Wilhelm Lischka

Musketier in einem Inf.-Regt.

im Alter von 22 Jahren.

Sohrau O.S., den 10. August 1915.

Die trauernden Eltern
und Geschwister.

Die Seelenmesse für den Verstorbenen findet Dienstag, den 17. d. Mts., früh um 7 Uhr statt.



Heute früh 5 1/2 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante,

Frau Karoline Thomas

geb. Witke

im Alter von 67 Jahren.

Um stilles Beileid bittend, zeigt dies tiefbetrübt an

Pallowitz, den 7. August 1915.

Johann Thomas, Schlossverwalter
als Gatte.

Riesen-Heineklauden

(auch zum Einkochen geeignet) Wfd. 50 Pf.

— Neue Vollheringe —

Freitag:

Marinierte neue Vollheringe,
Büdlinge, Flundern, Räucher-
lachs im **Delikatessenhaus.**

Bekanntmachung

über die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände.

Bom 8. Juli 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Der Preis für je 100 Kilogramm Reingewicht Petroleum darf bei Verkäufen von 100 Kilogramm und mehr 30 Mark nicht übersteigen.

Der Preis gilt für Lieferung von einem deutschen Lager oder von der deutschen Grenze ab. Uebernimmt der Verkäufer das Zurufen nach dem Lager des Käufers oder die Verladung nach einem anderen Orte, so kann er nur seine haren Auslagen und bei Verwendung eigenen Fuhrwerks eine Vergütung bis zu 1 Mark für je 100 Kilogramm Reingewicht berechnen.

Bei Lieferung in Restlagen schließt der Höchstpreis die Vergütung für die teilweise Ueberlassung des Kesselwagens ein; jedoch darf für einen die Zeit von 48 Stunden überschreitenden Aufenthalt des Wagens auf der Empfangsstation eine Vergütung berechnet werden.

Ferner darf berechnet werden:

- 1) für die teilweise Ueberlassung von Holzstäben eine Vergütung bis zu 4,50 Mark für je 100 Kilogramm Reingewicht des verkauften Petroleum; wird der Rücklauf des Fasses vereinbart, so darf der Rückkaufpreis nicht geringer sein als 2,75 Mark für je 100 Kilogramm Reingewicht;
- 2) für die teilweise Ueberlassung von Eisenstäben eine Vergütung bis zu 1 Mark für je 100 Kilogramm Reingewicht des verkauften Petroleum und, wenn die Fässer nicht binnen 2 Monaten nach der Lieferung zurückgegeben werden, eine fernere Vergütung von 1 Mark für jedes Faß und jeden weiteren angefallenen Monat;
- 3) für Füllen von Gebinden des Käufers eine Vergütung bis zu 50 Pfennig für je 100 Kilogramm Reingewicht.

§ 2.

Bei Verkäufen von weniger als 100 Kilogramm darf der Preis für je 1 Liter Petroleum bei Lieferung vom Lager oder Laden des Verkäufers ab 32 Pfennig, bei Lieferung in das Haus des Käufers 34 Pfennig nicht übersteigen. Für die Ueberlassung und das Füllen von Behältnissen darf eine Vergütung nicht berechnet werden.

§ 3.

Wird Petroleum im Großhandel (§ 1) nach Maß oder im Kleinhandel (§ 2) nach Gewicht verkauft, so wird für die Anwendung der §§ 1 und 2 eine Menge von 100 Kilogramm einer solchen von 125 Litern gleichgestellt.

§ 4.

Die Höchstpreise (§§ 1, 2) gelten für Barzahlung bei Empfang. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugerechnet werden.

§ 5.

Unter Petroleum werden die nach der Abdunstung von Naphtha (Benzin) übergehenden flüssigen Erdölprodukte mit einem Flammpunkt von mindestens 21 Grad verstanden, die sich zu Leuchtzwecken, d. h. zum Brennen auf handelsüblichen Petroleumlampen eignen.

Die Vorschriften der Verordnung finden Anwendung auf Schwerbenzin (Terpentinderivat) sowie auf Mischungen, die zu Leuchtzwecken (Abf. 1) geeignet sind, sofern in ihnen Petroleum enthalten ist.

§ 6.

Unter Berücksichtigung der von den Landeszentralbehörden zu beschaffenden Bedarfsnachweisungen kann der Reichskanzler die Grundzüge bestimmen, nach denen die Verteilung der im Handel befindlichen und in den Handel kommenden Petroleumbestände an die Verbraucher zu erfolgen hat. Er erläßt die zur Durchführung der Verteilung erforderlichen Anordnungen.

Wer den vom Reichskanzler getroffenen Anordnungen zuwider Petroleum abgibt, wird mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 7.

Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften der Verordnung zulassen.

§ 8.

Die §§ 2, 4, § 5 Abs. 2, § 6 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 616) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) finden entsprechende Anwendung.

§ 9.

Diese Verordnung tritt am 15. Juli 1915, die Vorschriften des § 6 mit dem Tage der Verkündung der Verordnung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 8. Juli 1915.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers. Delbrück.